



Kartoffelmarkt

Bedarf kaum zu decken

Die Vermarktung von Speise- und Verarbeitungskartoffeln der diesjährigen Ernte wird aus der Verkäufersicht positiv. Der Bedarf von etwa 10 Millionen Tonnen kann kaum gedeckt werden.

Tendenziell rechnen nur diejenigen Betriebe mit durchschnittlichen Erträgen, die über Beregnung verfügen. 2010/11 wird ein Verkäufermarkt. Der Bundestrend deutet auf einen Flächenrückgang von etwa 3 % auf 256.000 ha hin. Dabei schränken Landwirte den Anbau von Industriekartoffeln etwas stärker als den von Speisekartoffeln ein. Unterstellt man, dass dieses Jahr die Erträge kaum größer sein können als im Jahr 2006, so ist eine Erntemenge wie damals – 10 Mio. t - dieses Jahr eher unrealistisch, zumal damals noch 20.000 ha mehr Kartoffeln angebaut wurden. Der Bedarf aller Verwertungsrichtungen ist mit 10 Mio. t nur knapp zu decken, wobei das ungewisse Qualitätsniveau noch gar nicht berücksichtigt ist. Die Preise bewegen sich mit 35 bis 40 Euro /dt etwa 60 Prozent über der Vorjahreslinie.

Die Kerngebiete der Europäischen Kartoffelerzeugung befinden sich weitgehend im Westen und in der Mitte der EU. Im Süden und Osten befinden sich aus hiesiger Sicht wichtige Absatzmärkte. Aus den meisten Ländern der EU gibt es mittlerweile Hinweise zur diesjährigen Anbaufläche. Überwiegend wird ein leicht rückläufiger Trend angegeben. In Polen, Tschechien, Ungarn, Rumänien oder in der Slowakei ging die Fläche auch zurück. In Italien und Spanien ist der Schwund überdurchschnittlich. Einzig in Belgien ist die Kartoffelanbaufläche erneut gewachsen, was an dem hohen Bedarf der dortigen Verarbeitungsindustrie an billigem Rohstoff liegt.

In der Summe wird ein EU-Kartoffelareal von rund 2 Mio. ha zusammen kommen. Das wären etwa 3,5% weniger als im Vorjahr und würde den bislang niedrigsten Stand markieren. Durch die Trockenheit wird das Angebot in Westeuropa um etwa ein Viertel schrumpfen. Dies wird auch hier zu einem deutlichen Preisanstieg führen.

Claas zieht am Wettbewerb vorbei

mmmNach einem Umsatzeinbruch von etwa 25% im Geschäftsjahr 2009 und noch etwa minus 10% im laufenden Geschäftsjahr bis Ende September 2010 auf knapp 2,5 MRD Euro, erwartet der Landtechnikhersteller Claas für 2011 wieder ein deutliches Umsatzwachstum.

Henning Christian Paulsen, Mitglied der Geschäftsleitung, schätzt das Plus für das kommende Jahr aufgrund des wieder besseren Umfeldes in der Landwirtschaft, auf etwa 10%. Etwa ein Drittel des Umsatzes entfällt auf Deutschland.

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen in den vergangenen Jahren konnte Claas seinen Marktanteil auf den nationalen und internationalen Märkten gut behaupten. In der vergangenen Dekade hat das Unternehmen, so Unternehmenssprecher Dr. Theo W. Freye, den Umsatz verdreifacht. Mit der Technologieführerschaft bleibt Claas bei Feldhäckslern weltweit die Nummer eins, bei modernen Mähdreschern gehört das Familienunternehmen zu den „Big five“. Auch in der Zukunft ist man gut aufgestellt. Ein hoher Cash flow und etwa 700 Mio. EUR an liquiden Mitteln, so Dr. Freye, sorgen für eine solide Geschäftsgrundlage. So kann die Mähdrescherproduktion in Harsewinkel auf bis zu 10.000 Einheiten pro Jahr gesteigert werden.

Aktuell sieht man Umsatzzuwächse insbesondere im Bereich der Nachwachsenden Rohstoffe. Die Biogasanlagenbetreiber in-

vestieren in den „Nachschub“. Hier so Paulsen, hat das Unternehmen die Schlüsseltechnologien weiterentwickelt. Man sieht noch erhebliches Marktpotenzial. Aktuell werden bundesweit etwa 5.300 Biogasanlagen betrieben, für weitere 700 liegen Genehmigungen vor.

Das Landtechnikgeschäft hat sich global aber unterschiedlich entwickelt. Während in Nord- und Südamerika eine deutliche Nachfragesteigerung registriert wird, sind die Märkte in Westeuropa eher verhalten. In Osteuropa und den GUS-Staaten entwickelt sich jetzt, aufgrund der wieder besseren Finanzierungsmöglichkeiten, die Nachfrage nach Landtechnik wieder etwas stärker. Im asiatischen Raum kann das Unternehmen mit angepasster Technologie bei Mähdreschern insbesondere in Indien punkten.

Mit der wieder zunehmenden Nachfrage steigt allerdings auch der Wettbewerb um den Kunden. Unverkennbar ist, so Paulsen, dass speziell bei Traktoren, bei dem das Unternehmen in Deutschland einen Marktanteil von gut 9% hält, „die Märkte weiter gedumpt“ sind. Nicht zuletzt deshalb wird die Distribution, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Polen den veränderten Erfordernissen angepasst, um das Potenzial besser auszuschöpfen. In Der EU wird das gesamte Marktvolumen für Landtechnik jährlich auf etwa 20 MRD Euro beziffert.

Düngung

Optimale Versorgung für hohe Qualität

Angesichts hoher Nährstoffkosten der Einsatz von Grunddüngern bei Kartoffeln vielfach reduziert. Mit dem Wachstum kann aber die Nährstoffnachlieferung nicht Schritt halten, so dass sich zur Kartoffelernte die Partien mit entsprechend unterschiedlichen Erträgen und Qualitäten zeigen.

Witterungsgeprägte Trockenphasen in Kombination mit Nährstoffdefiziten lassen die Empfindlichkeit gegenüber mechanischen Belastungen während des Ernteprozesses steigen. Der Anteil beschädigter Knollen nimmt zu. Die Folge ist Schwarzfleckigkeit. Ausreichend versorgte Partien weisen aber nicht nur weniger Erntebeschädigungen auf, sondern auch die Schwarzfleckigkeit geht zurück. Manchmal werden Defizite in der Pflanzenernährung nicht erkannt. Dieses beginnt schon mit der Ansprache von Mangelsymptomen. Während die Aufhellung der Bestände aufgrund von Stickstoff-Mangel seitens der Praktiker schnell zu Maßnahmen führen, zeigt sich eine defizitäre Versorgung beim Erntebestand aufgrund reduzierter Krautentwicklung in einem dunkel- bis schmutzig-grünen Blattapparat. Hier wird ein Hungern der Pflanzen oft nicht erkannt oder nicht dem Erntebestand zugeordnet. Pflanzenanalysen können hier Abhilfe schaffen.

Praxisversuche weisen auf die Bedeutung einer ausgewogenen

Düngung für den Ertrag hin. Aufgrund enttäuschender Erzeugerpreise und nicht in dem Maße nachgebender Nährstoffkosten sind einige Maßnahmen im Ackerbau nicht in der gewohnten Intensität durchgeführt worden. Durch ungewöhnliche Witterungsverhältnisse führte diese Vorgehensweise regional zu einer Häufung von Qualitätsmängeln bei der Kartoffel, die damit wieder einmal ihre außergewöhnlich sensible Reaktion auf Mangelbedingungen unter Beweis stellt.

Getreidepreise mit viel Potenzial

mmm Regenbedingte Ernteunterbrechungen in Deutschland, Katastrophenmeldungen aus der Ukraine und Weißrussland haben die Getreidepreise Anfang August „explodieren“ lassen. Damit ist jede Kalkulation insbesondere beim Mischfutter „über den Haufen geworfen“, so ein Hersteller.

Derzeit bewegt sich das Futtergetreidegeschäft auf sehr geringem Niveau und nur im loco-Bereich, heißt es beim Handel. Soweit die Ernte eingebracht wurde, versuchen die Landwirte die Ware auf dem Hof zu halten. Der Markt wird dadurch „total verunsichert“. Das Geschäft mit neuerntiger Ware stoppt, insbesondere im Futtergetreidebereich. Auch die Proteinmärkte sind angesichts der derzeitigen Marktsituation nach oben getrieben worden. Hinzu kommen umgelenkte Anfragen, nachdem der Export von russischem Getreide mengenbedingt gestoppt wurde“. An den Hafenplätzen wird jetzt versucht Exporte für Saudi-Arabien auf den Weg zu bringen. Dies bedeutet, dass sich die Futtergerstenpreise derzeit zwischen 60 EUR und 80 EUR/t über dem vergleichbaren Niveau des Vorjahres bewegen. Die Forderungen liegen mit etwa 150 EUR/t auf Tagesniveau. Angesichts dieser Entwicklung, so heißt es, ist an ein Termingeschäft für Mischfutter kaum noch zu denken. Insbesondere für Schweinemäster die kontinuierlich Ware nachkaufen, bleibt die Situation schwierig. Derzeit wird davon ausgegangen, dass zunächst auch keine Milchviehmischfutterkontrakte offeriert werden. Ware, die jetzt noch zu günstigen

Konditionen am Markt ist, besteht teilweise noch aus alterntigen Dispositionen. Gleichwohl verbessert sich in diesem Segment die Nachfrage, aufgrund der schlechten Grünfuttermittellieferung. Kurzfristig, so heißt es, ist auch nicht damit zu rechnen, dass sich der Markt dreht. Zudem wird angesichts der Situation wieder stark spekuliert.

**mmm - Die Wirtschaftsinformation für
Fachmedien 07/2010**

Herausgeber: AM-Agrar Markt
Gesellschaft für Kommunikations- und
Wirtschaftsberatung mbH

Redaktion: A. u. E. Münz
Konrad-Adenauer-Str. 18
D 34317 Habichtswald

Tel.: 05606-56673, Fax: 05606-56674
Konto Nr. 3514790, BLZ 520 635 50
Raiffeisenbank Wolfhagen
Stnr. 02522815185

Erscheint monatlich für Fachredaktionen.
Alle Informationen sind urheberrechtlich geschützt. Auswertung mit Quellenangabe und Honorar gestattet.
Alle Beiträge können per e-mail unter kontakt@am-agrarmarkt.de abgerufen werden.

Internet: www.am-agrarmarkt.de